

Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1962/63

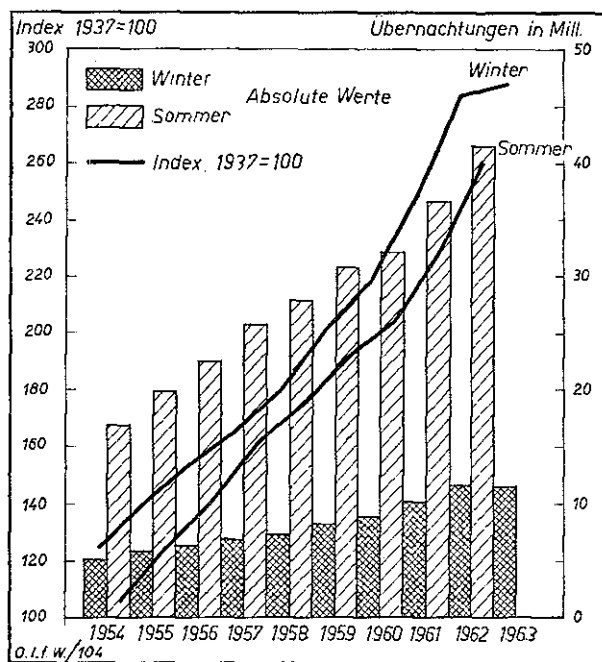
Der Reiseverkehr nahm im Winter 1962/63 viel schwächer zu als in den Jahren vorher. Der strenge Winter verhinderte eine stärkere Expansion. (In der Schweiz ging die Nachfrage sogar zurück.) Der österreichische Ausländerverkehr entwickelte sich nach Bundesländern wie nach Herkunftsgebieten sehr unterschiedlich. Die Reiseströme scheinen stark davon mitbestimmt worden zu sein, wie weit es den Gästen möglich war, ihre Pläne wegen des Frostwetters abzusagen. Wenn der Reiseverkehr trotz ausgezeichneten Wintersportbedingungen nur wenig expandierte, so deutet das auf einen hohen Anteil der Unterhaltungsaufenthalte hin.

Die Struktur des Winterreiseverkehrs weicht von der des Sommerverkehrs merklich ab. Die Freizeitreise hat nicht die überragende Bedeutung wie im Sommer. Geschäftsreisen und Studienaufenthalte sowie im Inländerverkehr auch die Kuraufenthalte fallen daher, allerdings bei einem Niveau, das nur ein Fünftel der Sommerfrequenz erreicht, stärker ins Gewicht. Auch die Freizeitreise hat einen anderen Charakter. Im Sommer dominiert der Erholungsurlaub, im Winter hingegen Sport und Unterhaltung. Der Reisebedarf aus diesen Motiven aber reagiert auf modische Schwankungen viel stärker als der Erholungsbedarf; auch die Witterung beeinflusst die Unterhaltungsreisen stärker. Die Labilität dieser Nachfragekomponenten wirkte sich bisher nicht aus, da der Winterurlaub ständig beliebter wurde und sowohl die Ausübung des Wintersports wie auch der „après-Ski-Betrieb“ immer neue Interessenten fand.

Im Winterhalbjahr 1962/63 (1. November bis 30. April), das aus statistischen Gründen erst jetzt besprochen werden kann, wurde der bisherige steile Aufwärtstrend des Winterreiseverkehrs erstmals unterbrochen. In den vergangenen zehn Jahren lagen die Zuwachsraten im Inländerverkehr zwischen 3% und 10%, im Ausländerverkehr zwischen 10% und 26%, im Berichtshalbjahr erreichten sie nur 1% und 2%.

Der plötzliche Abbruch der Expansion (im Ausländerverkehr sank die Zuwachsrate von 19% im Halbjahr 1961/62 auf 2%) geht kaum auf eine Nachfrageverschiebung zugunsten anderer Länder zurück. In den Nachbarländern hörte nämlich die Expansion ebenfalls auf. In der Schweiz sank die Veränderungsrate von +7% im Halbjahr 1961/62 auf -2,7% und im Ausländerverkehr allein von +10% auf -4%. Auch in Westdeutschland ging der Zuwachs von +8% auf +1,5% zurück. Im

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs seit 1954
(Normaler Maßstab; Index 1937=100, Übernachtungen in Mill.)



Der Winterurlaub ist seit Kriegsende immer beliebter geworden. Die Zahl der Übernachtungen stieg kaum weniger als im Sommerreiseverkehr. Viele Fremdenverkehrsbetriebe konnten zum Zweisaisonbetrieb übergehen und rentabler wirtschaften; darüber hinaus erschließt der Winterverkehr zusätzliche Einnahmequellen (Lifte, Sportartikel, Unterhaltung).

Gegensatz zu Österreich ließ in diesen beiden Ländern der Ausländerverkehr stärker nach als die Inlandsreisen und die Abschwächung der Gesamtbesuche war insbesondere in der Schweiz stärker als in Österreich.

Auch modische Einflüsse, wie insbesondere die Begeisterung für den Skisport, dürften nicht nachgelassen haben. Maßgeblich scheint vielmehr die ungünstige Witterung gewesen zu sein. Dies geht auch daraus hervor, daß die Entwicklung im Jän-

ner und Februar, als der Winter besonders streng war, am ungünstigsten verlief. In diesen beiden Monaten war die Zahl der Übernachtungen geringer als im Vorjahr, vor allem im Ausländerverkehr (-4% und -6%), in den anderen Monaten jedoch höher (Ausländer zwischen $+7\%$ und $+10\%$). In der Schweiz waren die Ausländerbesuche in allen Monaten, außer Dezember, schwächer als im Vorjahr, der Rückgang war aber ebenfalls im Jänner und Februar am größten (-6% und -4%). (Die starke Abnahme im April um 10% erklärt sich aus Sondergründen) Der hemmende Einfluß zu kalten Winterwetters konnte auch in früheren Wintersaisonen, wenngleich nicht in diesem Ausmaß, beobachtet werden. Daß er heuer so stark war, scheint auf die zunehmende Bedeutung des Unterhaltungsaufenthalts zurückzugehen, der bei zu strengem Frostwetter an Reiz verliert und weniger nachgefragt wird. Ungünstige Schneebedingungen dämpfen die Reisefreudigkeit weniger. Da in der Schweiz der Unterhaltungscharakter des Winteraufenthaltes noch stärker hervortritt als in Österreich, wurde dort der Winterreiseverkehr noch mehr beeinträchtigt.

Der Ausländerverkehr hat sich unterschiedlich entwickelt. Es kamen weniger Engländer und Holländer nach Österreich, und der Zustrom an deutschen Gästen übertraf das Vorjahresniveau nur knapp ($+13\%$), aus Italien und Schweden hin-

gegen reisten rund 21% und aus den anderen Ländern insgesamt 8% mehr Personen ein. Die Besuche aus Ungarn haben sich sogar verdoppelt (auf 35 000 Übernachtungen). Da aber auf die drei erstgenannten Länder 80% der Übernachtungen entfallen, bestimmen sie das Gesamtergebnis. Die unterschiedliche Entwicklung des Besucherzustroms aus den einzelnen Ländern hängt zum Teil vom Anteil der Arrangementreisen ab, die nur schwer storniert werden können. So gehören viele schwedische und französische Gäste Reisegesellschaften, insbesondere Jugendgruppen an, die ihre Urlaubsfahrten schon lange vor Reiseantritt vorbereiten. Die Einzelvereinbarung mit dem Vermieter, wie sie vor allem bei den deutschen Gästen aus Bayern üblich ist, kann leichter aufgehoben werden; die kurze Entfernung erleichtert es auch, rasch umzudisponieren. Bei den bayrischen Gästen ist außerdem der witterungsabhängige Wochenendverkehr (mit Übernachtung) zu berücksichtigen.

Die Entwicklung in den einzelnen Bundesländern war ebenfalls unterschiedlich. Die Zahl der Inländer-Übernachtungen veränderte sich gegen 1961/62 praktisch kaum (nur Salzburg zählte 5% mehr Gäste); die Ausländerbesuche hingegen schwankten zwischen -11% in Niederösterreich und $+7\%$ in der Steiermark, sofern man vom zahlenmäßig unbedeutenden Burgenland ($+39\%$) abieht. Weniger Gäste als im Vorjahr wurden noch in Kärnten (-3%) und Vorarlberg ($-0,5\%$) gezählt. Nach Wien, Salzburg und Oberösterreich kamen um $6,5\%$, 6% und 4% , in das entscheidende Fremdenverkehrsgebiet Tirol aber nur um $1,3\%$ mehr Ausländer.

Die unterschiedliche Entwicklung der Ausländer-Übernachtungen in den einzelnen Bundesländern dürfte zum Teil auf zufälligen Schwankungen beruhen, die mit dem Angebot der Reisebüros in

Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1962/63

	Übernachtungen		Veränderung gegen Vorjahr			
	Österreich	Schweiz	Österreich		Schweiz	
			1961/62	1962/63	1961/62	1962/63
	1 000		%	%	%	%
Insgesamt	11 647,9	11 135,0	+13,8	+1,7	+7,2	-2,7
Ausländer ¹⁾	6 620,5	5 880,0	+19,1	+2,2	+9,8	-4,1
Inländer	5 027,3	5 255,0	+7,7	+1,0	+4,3	-1,0

¹⁾ Österreich ohne Mittelberg und Jungholz

Der Ausländer-Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1962/63 nach Herkunftsländern und Zielgebieten¹⁾

	Übernachtungen		Veränderung gegen 1961/62 in %									
	1.000	Anteile	Insgesamt	Wien	N Ö	O Ö	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgenland
Insgesamt	6 620,5	100,0	+2,2	+6,5	-10,9	+3,8	+5,6	+7,1	-3,0	+1,3	-0,5	+39,0
davon aus												
Deutschland	4 504,3	68,0	+1,3	-2,0	-9,6	-0,7	+6,0	+6,4	-3,8	+0,8	-0,5	+25,2
England	461,4	7,0	-3,2	+5,4	-34,5	+8,1	-12,3	+0,7	+8,0	-4,5	+5,6	-20,9
Italien	97,4	1,5	+20,2	+18,2	-51,1	+31,0	+51,0	+13,4	+0,7	+27,7	+17,5	-18,0
Schweiz	110,9	1,7	+12,4	+20,8	-18,7	+7,8	+6,6	+3,8	-3,1	+19,6	+4,2	+74,4
Frankreich	309,2	4,7	+6,3	-7,6	-17,3	-2,2	-9,5	+24,2	+74,3	+14,9	+0,6	-76,1
Holland	328,1	4,9	-4,4	+12,4	+46,0	+66,8	-18,9	+66,4	+0,8	-3,6	-13,5	+57,1
Belgien	77,7	1,2	+5,8	+9,1	-29,6	-10,9	-13,6	-1,5	-57,7	+10,7	+16,2	+225,8
Schweden	109,3	1,6	+22,3	-1,7	+17,4	+46,7	+62,1	+41,4	-32,3	+5,8	-5,0	+180,4
Ungarn	35,1	0,5	+96,5	+115,2	+95,0	+66,2	+128,4	-10,8	+30,6	+10,0	+177,5	+33,8
USA	232,9	3,5	-1,0	+3,4	-0,3	-7,1	-5,1	-17,0	+0,4	-2,0	-3,5	+195,1
Übrige	354,2	5,4	+8,7	+5,5	-19,1	+29,3	+31,6	+0,8	-5,2	+12,3	-14,7	+63,6

¹⁾ Ohne die Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz

den Herkunftsländern zusammenhängen. Wenn z. B. 4% weniger Holländer nach Österreich kamen, in der Steiermark und Wien aber 66% und 12% mehr gezählt wurden, dann kann dies nur mit dem Reiseangebot der Vermittlungsbüros zusammenhängen. Auch deutsche Reisebüros scheinen neue Urlaubsorte in der Steiermark „entdeckt“, andererseits aber einige Orte in schon bekannten Gebieten aus ihren Plänen gestrichen zu haben. Die Übernachtungen von Deutschen waren in der Steiermark, aber auch in Salzburg, um 6%, insgesamt aber nur um 1% höher als im Vorjahr. Der bemerkenswerte Zuwachs der Besuche aus Ungarn konzentrierte sich größtenteils auf Wien (+115%). Die ungünstige Witterung dürfte die regionalen Umschichtungen des Ausländerfremdenverkehrs nicht beeinflusst haben, da sie im gesamten Bundesgebiet nur wenig differenzierte und es außerdem für die Mehrzahl der Fremden schwierig, wenn nicht unmöglich ist, kurzfristig von einem Ort zum anderen umzudisponieren.

Die Zählung der *Grenzübertritte* einreisender Ausländer, in der neben den Übernachtungsaufhalten auch die Tagesaufenthalte (Transit- und kurzfristiger Einreiseverkehr) erfaßt werden, ergab mit +6% eine fast gleich hohe Zuwachsrate wie von 1961 auf 1962. Unter der 12,7 Mill. Grenzübertritten (der berufliche kleine Grenzverkehr ist darin nicht enthalten) überwiegen die kurzfristigen Tagesbesuche bei weitem (70% bis 80%). Sie stiegen um rund 7%, wurden somit vom kalten Wetter nicht beeinträchtigt. Dafür spricht auch die weitaus stärkere Zunahme der Einreisen mit Straßenfahrzeugen (+7%) als jener per Bahn (+1,8%); zu Tagesbesuchen kamen die ausländischen Gäste fast ausschließlich in Personenkraftwagen und Omnibussen, da diese Fahrzeuge die bei einem kurzen Aufenthalt besonders erwünschte größere Beweglichkeit bieten. Selbst im Jänner und Februar wurden Straßenfahrzeuge bevorzugt; nur im Weihnachtsverkehr konnte die Bahn (5,7% gegen 1961) auf Kosten der Straßenverkehrsmittel (-0,4%) Reisende gewinnen.

Grenzübertritte einreisender Ausländer im Winterhalbjahr 1962/63

	Insgesamt	Straße	Bahn oder Schiff	Flugzeug
1961/62	11.966.001	9.498.860	2.405.549	61.592
1962/63	12.670.009	10.161.084	2.448.783	60.142
1961/62=100	105,9	107,0	101,8	97,6
Anteile in %	100,0	80,2	19,3	0,5

Die *Deviseneingänge* aus dem Ausländerverkehr enthalten auch die Ausgaben während der Tagesaufenthalte. Auf sie entfallen 25% bis 30% der Gesamteinnahmen. Eine Steigerung der Tagesaufenthalte um 7% und der Übernachtungen um 2,2% ließ somit, bei sonst unveränderten Bedingungen, einen Einnahmenezuwachs von 3,6% erwarten. Tatsächlich sind die Deviseneinnahmen um 12,3% auf 2.944 Mill. S gestiegen; zum Teil infolge von Preissteigerungen und zum Teil infolge einer echten Erhöhung des Aufwandes. Die Einnahmen je einreisenden Ausländer erhöhten sich um 6% auf 232 S. Die Tageseinnahme je Übernachtung betrug 325 S, sofern man 73% der Einnahmen zugrunde legt, fast doppelt soviel wie im Sommerhalbjahr 1962 (167 S).

Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr im Winterhalbjahr 1962/63

	Mill. S		Steigerungsraten in %	
	1961/62	1962/63	1961/62	1962/63
Einnahmen	2.621,0	2.943,9	45,3	12,3
Ausgaben	490,3	692,0	2,1	41,2
Überschuß	2.130,8	2.251,9	60,9	5,7

Die Ausgaben im Winter sind höher als im Sommer, weil Heizung, Beleuchtung und Lift den Aufenthalt verteuern. Ferner ist die durchschnittliche Angebotsqualität besser, weil sich die Nachfrage auf wenige Sportgebiete konzentriert, wo die Hotellerie gut ausgebaut ist. Nicht zuletzt steigert aber der Unterhaltungscharakter des Aufenthaltes die Ausgabenfreudigkeit. Der Anteil des Winterhalbjahres an den jährlichen Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr ist daher mit rund 30% viel höher als sein Anteil an den Übernachtungen (19%). Der Winterreiseverkehr ist aber nicht nur ein guter Devisenbringer. Er erhöht auch die Zahl der Zweisaisonbetriebe, da die Wintersportgebiete meist auch im Sommer besucht werden. Die bessere Auslastung der Betriebe steigert deren Rentabilität und verhilft der einheimischen Bevölkerung zu weiteren Einkommen. Schon aus diesen Gründen sollte das Winterangebot noch verbessert und ausgeweitet werden; die Erschließung neuer Gebiete würde den stark geballten Winterreiseverkehr besser streuen, neuen Gebieten zusätzliche Einkommen verschaffen und auch gesamtwirtschaftlich von Nutzen sein.